Kein Kriminalitätsanstieg mit Schengen

Überdurchschnittlich hohe Trefferquoten im Fahndungssystem SIS

Befürchtungen, die Sicherheit in der Schweiz könnte mit dem Wegfall der systematischen Grenzkontrollen nach dem Schengen-Beitritt leiden, haben sich bisher nicht bewahrheitet.

met. Vor einer Woche haben die Sicherheitsdirektoren der Kantone St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, des Fürstentums Liechtenstein und der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Vorarlberg anlässlich eines Treffens in Bregenz übereinstimmend festgestellt, im Bodenseeraum sei es nach dem Beitritt der Schweiz zum Schengen-Abkommen im Dezember 2008 nicht zu einem Anstieg der Kriminalität gekommen. Die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter, keine Schengen-Befürworterin der ersten Stunde, sagte, der erste Quartalsbericht 2009 lasse keine nennenswerten Veränderungen erkennen. Die Vertreter aus Deutschland und Österreich resümierten, der Schengen-Beitritt der Schweiz bedeute einen wichtigen Schritt nach vorne, weil dadurch die Fahndungsinformationen allen zuständigen Behörden rund um den Bodensee per Mausclick zur Verfügung stünden. Von positiven ersten Erfahrungen mit der Schengen-Schweiz hat wiederholt auch Jacques Barrot, für den Bereich Justiz zuständiger Vizepräsident der EU-Kommission, gesprochen. Gegenwärtig werde an einem Evaluationsbericht gearbeitet. Schon jetzt lasse sich aber sagen, dass der Wegfall der systematischen Grenzkontrollen der Sicherheit in der Schweiz nicht geschadet habe.

160 000 Abfragen täglich

Mit besonderem Interesse verfolgt man die Wirksamkeit des Fahndungs- und Suchsystems SIS (Schengen Information System), dem die Schweiz seit dem 14. August 2008 angeschlossen ist. Die internationalen Kommunikationskanäle laufen beim Bundesamt für Polizei (Fedpol) unter einem Dach zusammen, im sogenannten Sirene-Büro. Dieses bearbeitet alle ein- und ausgehenden SIS-Fahndungen. Auf Anfrage hat das Fedpol die neusten Trefferzahlen im SIS mit Bezug zur Schweiz geliefert; sie betreffen den Zeitraum vom 14. August 2008 bis Ende April 2009. Das SIS wird in der Schweiz durchschnittlich über 160 000 Mal pro Tag abgefragt. Insgesamt (Anfragen im Inland und Anfragen im Ausland aufgrund von Fahndungen von Schweizer Seite) resultierten bis Ende April 5895 Treffer («Hits», Detailzahlen vergleiche Tabelle). Die Trefferquote lag bei täglich rund 25, mit leicht steigender Tendenz. Das Gros der Anfragen entfällt auf Polizei und Grenzschutzkorps. Dazu kommen Zollstellen, Passbüros, Strassenverkehrsämter, das Bundesamt für Migration und diplomatische Missionen.

Der grösste Teil der Treffer seit dem Betriebsstart des SIS betrifft Personenfahndungen (4498, davon 3101 Einreisesperren). Zu relativieren ist die Zahl der Treffer bei den Einreiseverboten, denn weit über die Hälfte der Personen, die von einem anderen Schengen-Staat zur Einreisever-

weigerung ausgeschlossen wurden, besitzen in der Schweiz oder im Schengen-Raum einen legalen Aufenthaltsstatus wie Niederlassung oder Asyl. Solche Ausschreibungen müssen durch die Sirene-Büros geprüft werden. Resultat ist die Löschung der Ausschreibung oder die Aberkennung des Aufenthaltstitels durch die Migrationsbehörden. Die 163 Treffer mit dem Fahndungsgrund Ausschreibung zur Verhaftung zwecks Auslieferung betrafen die ganze Bandbreite schwerer Delikte wie Mord, Körperverletzung, schwerer Drogenhandel, Vergewaltigung, Betrug, Geldwäscherei. Bei der Ausschreibung von Sachen ging es in 95 Prozent der Fälle um Ausweisschriften, beim Rest um Fahrzeuge.

Benedikt Scherer, Leiter des Sirene-Büros beim Fedpol, bezeichnet die Trefferzahlen in der Schweiz als bei weitem über den Erwartungen liegend und als eine im internationalen Vergleich sehr hohe Quote. Einen Grund dafür sieht er in der intensiven Nutzung der leistungsfähigen Polizeisysteme. Im Vergleich etwa zum von der Bevölkerungszahl her vergleichbaren Österreich ist die Trefferzahl fast doppelt so hoch. Aufgeschlüsselt nach den Kantonen gibt es grosse Unterschiede. Sofort fällt ins Auge, dass die drei Flughafenkantone Zürich, Basel-Stadt und Genf mit ihren Schengen-Aussengrenzen ganz klar an der Spitze liegen. Hohe Werte weisen auch das Tessin und St. Gallen auf. Die Öffnung der Binnengrenzen im Dezember 2008 hatte auf die Trefferzahlen keinen Einfluss, wohl aber das seit Ende März auf den Flughäfen geltende Regime mit den Schengen-Aussengrenzen: Im April schoss die Zahl der SIS-Anfragen um fast 20 Prozent auf gut 191 000 in die Höhe. Der Beobachtungszeitraum ist freilich noch sehr kurz.

Fahndungen hinter der Grenze

Beat Hensler, Chef der Luzerner Kantonspolizei und Präsident der Konferenz der Schweizer Polizeikommandanten, ist überzeugt, dass Schengen und das SIS zu einer Verbesserung der Sicherheit in den Grenzkantonen geführt haben. Die Ängste vor dem Wegfall der systematischen Grenzkontrollen seien verständlich gewesen, aber es sei oft übersehen worden, dass die Kontrolldichte auch vor Schengen bei weitem nicht so hoch wie oft behauptet gewesen sei. Auch Hensler stellt fest, dass «das SIS in der Schweiz läuft und von den Sicherheitsorganen intensiv genutzt wird». Der hohe Schulungsaufwand zahle sich aus.

Eine der grossen Verbesserungen ist für Hensler die – schon vor Schengen sukzessive eingeleitete – engere Zusammenarbeit der Polizei mit dem Grenzschutzkorps bis hin zu gemischten Patrouillen, etwa im Kanton Aargau. Polizeitaktisch sei die Fahndung hinter der Grenze sinnvoll, sie sei für Missetäter unberechenbarer. Entscheidend blieben das Gespür und die Auswertung von Trendbeobachtungen mit dem Ziel von Schwergewichtsbildungen bei den Kontrollen. Das gelte auch für Eisenbahnzüge. Wäre es beispielsweise möglich, nicht nur von Chiasso bis

nach Bellinzona, sondern auch bis Luzern zu kontrollieren, liesse sich die Kontrolldichte erhöhen.

Die Innerschweizer Kantone führten diesbezüglich Verhandlungen mit dem Grenzwachtkorps. Es gibt hier allerdings Grenzen, auf die EU-Kommissar Barrot diese Woche in der Westschweizer Zeitung «Le Temps» hingewiesen hat. Nähmen die Kontrollen in Eisenbahnzügen systematischen Charakter an, läge ein Verstoss gegen den «Geist von Schengen» und damit ein echtes Problem vor, sagte er.

In- und Auslandstreffer seit Betriebsstart des SIS

<i>Fahndungsgrund</i>	<i>Treffer</i>
Ausschreibung zur Verhaftung zwecks Auslieferung	163
Einreiseverbote	3101
Ausschreibung von Vermissten	148
Ausschreibung von der Justiz gesuchter Personen, etwa Zeugen	670
Ausschreibung zur verdeckten Registrierung	416
Ausschreibung von Sachen	1397
Total Fahndungstreffer	5895